

Predigt im Requiem für Prof. Dr. Fritz Hoffmann  
(Erfurter Dom am 30. Oktober 2007, 11 Uhr)  
(von Prof. Dr. Michael Gabel)

In den Mittagsstunden des 24. Oktober 2007 rief der allmächtige Gott, Herr über Leben und Tod, seinen Diener, den Priester und theologischen Lehrer Fritz Hoffmann, im hohen Alter von 94 Jahren heim in sein himmlisches Reich.

Verehrte trauernde Angehörige, liebe eng mit ihm verbundene Freunde des Professors, Gefährten und Weggenossen der letzten Jahre im Carolinenstift, verehrte Trauergemeinde!

In seinem Sarg ist unser lieber Verstorbener Fritz Hoffmann in seinem sterblichen Leib hier im hohen Erfurter Dom unter uns. Wir nehmen von ihm Abschied. In dieser Stunde steht Fritz Hoffmann als Mensch und Person, der mitten unter uns gelebt hat, mit seinem Lebenszeugnis und mit seinem theologischen Vermächtnis vor uns.

Seine Person steht uns vor Augen:

- Der junge Priester, der sich nach seiner Priesterweihe 1937 in Breslau Seelsorge und Wissenschaft gleichermaßen gestellt hat.
- Der Seelsorger in den Kriegsjahren und in der Festung Breslau, der gegen die Verzweiflung und Todesangst predigen und trösten sollte und musste, und der doch nur, ohnmächtig in der Tat, das Wort des Glaubens geben konnte.
- Der Flüchtlingsseelsorger in der kleinen Thüringer Gemeinde in Wandersleben, der den Kampf ums tägliche Überleben führen musste, der über den Verlust von Heimat und Familie hinwegzuhelfen versuchte, der an den bescheidenen Neuanfängen katholischer Kirche im protestantischen Land mitwirkte.
- Der junge Dozent, der 1952 als erster Dozent am gerade erst errichteten Priesterseminar, dem Alumnat und dem Philosophisch-Theologischen Studium, voller Elan in die Wissenschaft eingestiegen ist und mit den Kollegen der ersten Stunde und den damaligen Theologiestudenten Seminar und Studium Leben verliehen hat.
- Der bewährte Professor, der seine Liebe zur Wahrheit, die ihm in Gott aufgeleuchtet ist, inmitten der Kirche bezeugte und an seine Schüler weitergab, der sie lehrte, aufmerksam den Stimmen der grossen Zeugen des Glaubens und der gelehrten Gottesweisheit zu lauschen.
- Der in der Anstrengung des Gedankens und in der Last der Lehre sich verzehrende Theologe, der zugleich spürt, dass die eigene Glut und Einsicht nicht automatisch an die jüngere Generation weitergereicht werden kann, der um die eigene Geduld und Demut des Lehrens weiß.
- Der emeritierte Lehrer, der jeden Verbündeten in der Suche nach Wahrheit und Weisheit wie einen Sohn freudig begrüßte und ihm brüderlich zur Seite stand.
- Der einsam werdende Freund, der ohnmächtig zusehen musste, dass er die ihm lieben Menschen mit seinen Händen und seiner Liebe nicht im Leben halten konnte, die er dahinziehen lassen musste, obwohl er in stummer Bitte Gott den Tausch angeboten hat: nicht sie, ich bin bereit.
- Der gebrechliche Hochbetagte, der dankbar und demütig jede Hilfe annehmen lernen musste in seinem ganzen Leben, besonders aber in den letzten Jahren und noch einmal dramatischer in den letzten Monaten, da ihn die Last des Alters schwer zeichnete.

Das ist Fritz Hoffmann, der von uns gegangen ist als einer von uns, und dem wir zu unserer Zeit folgen werden. In all dem ist er Gottes treuer Diener gewesen. Sein Vermächtnis, die Predigt seines Lebens und Wirkens, schallt zu uns herüber.

Zwei Schriftstellen sind für das Lebensvermächtnis von Fritz Hoffmann bestimmend. Aus dem zweiten Korintherbrief: „Denn Gott, der sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!, er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi. Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt. (2 Kor 4, 6-7) und aus dem hohepriesterlichen Gebet Jesu „Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.“ (Joh 17, 3).

Aus diesen Worten der Hl. Schrift möchte ich drei Gedanken hervorheben, deren Zeuge Fritz Hoffmann mit seinem Leben und Wirken war.

- Den göttlichen Glanz auf dem Antlitz des Gekreuzigten (Zeugnis der Offenbarung)
- Tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen (Zeugnis der Theologie und des Lebens)
- Das ewige Leben ist uns zuteil, weil wir Gott und seinen Messias Jesus Christus erkennen dürfen (Unsere Erkenntnis ist Zeugnis der Wirklichkeit der Verheißung).

Der erste Gedanke:

Wir sind Zeugen des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz des Gekreuzigten. Der Ort der Offenbarung Gottes ist nicht das Siegerpotest, ist nicht Glamour-Glanz, nicht der Palast der Macht, der Ort der Offenbarung ist Golgotha, der Berg des gekreuzigten Messias, der Ort, wo Gott mit dem Bösen ringt, der Ort der Gottesleugnung, an dem Gott so sehr lebenschaffend unter uns gegenwärtig ist wie an keinem Ort sonst.

Hier leuchtet der göttliche Glanz, ein Glanz, der in der Niedrigkeit dieser Welt leuchtet. Er macht Niedrigkeit nicht vergessen, doch er lehrt zu unterscheiden eine Niedrigkeit, die nur Erniedrigung ist und zur Verzweiflung führt, und eine Niedrigkeit, die Verheißung der Herrlichkeit ist. Die Mystiker haben das Licht dieses Glanzes am dunklen Ort gesehen, wenn sie die Dunkelheit als das Leuchten des göttlichen Glanzes sehen lehrten. Wer solchen Worten folgt, ahnt die schwere Wahrheit der Offenbarung Gottes, dass uns Gottes Nähe nicht am schönen Ort, sondern inmitten der Bedrängnis aufleuchtet. Die Wahrheit ist nicht leicht, und wir haben keine leichte Wahrheit zu verkünden.

Fritz Hoffmann hat sich dieser Wahrheit von Jahr zu Jahr mehr gestellt. In den Herausforderungen seines Lebens war er bereit, sein „Adsum“ beständig zu erneuern. Zugleich war diese Wahrheit der Offenbarung das Thema seiner Vorlesung „analysis fidei“, wo er von der Offenbarung Gottes inmitten der Dunkelheit des Mysterium iniquitatis sprach, von einer Dunkelheit, die die Tradition mit Franz Suarez bedachte, eine Dunkelheit, deren Ahnung seine Hörer berührte.

Der zweite Gedanke:

Wir tragen den Glanz dieser Wahrheit in zerbrechlichen Gefäßen,

Es sind große Philosophien und Theologien der Gegenwart, die die Zerbrechlichkeit der menschlichen Sprache und Wahrheitssuche bedenken. Ich denke an den Gabe-Diskurs, der deutlich macht, dass kein menschliches Zurechnen und Dank abstatten zu einem Handel führen könnte, in dem wir mit Gott quitt wären. Ich denke an die Besinnung auf die menschliche Sprache, die deutlich macht, dass das Gesagte stets hinter dem zurückbleibt, was uns eigentlich zum Sagen und Sprechen bewegt.

Es ist aber auch die Wissenschaft, der sich Fritz Hoffmann mit aller Kraft verschrieben hat: die spätmittelalterliche Tradition des Nominalismus, die die Größe Gottes ahnte und die Ohnmacht alles menschlichen Begreifens und Verstehens angesichts dieser Transzendenz Gottes.

Es ist die Wahrheit Meister Ekkehards und Nikolaus von Kues, die Fritz Hoffmann zeitlebens wichtige Gesprächspartner waren.

Nicht zuletzt hat er die Zerbrechlichkeit des menschlichen Gefäßes des Wahrheitszeugen am eigenen Leib in der eigenen körperlichen Gebrechlichkeit erlitten. Nicht gehen können, wie man will, nicht hören können, wie man will, stets geduldig annehmen lernen, was sich anderswie zuschickt.

Der dritte Gedanke:

Ewiges Leben ist die Erkenntnis Gottes und seines Sohnes Jesus Christus.

Mit unserer kontingenten, von Bosheit und Mangel her zerbrechlichen Welt, und mit unserem eigenen sterblichen Leben stehen wir dem allmächtigen Gott als dem mysterium absolutum geradezu unüberbrückbar gegenüber.

Was Fritz Hoffmann vor allem in der Cusanus-Vorlesung zu zeigen versuchte, ist, dass wir ihm nicht nur gegenüberstehen, sondern schon auf ihn hin sind und leben kraft unseres Geistes, der nach der Wahrheit strebt und diese findet im Erblicken der Grenze vom Vergänglichen zum Ewigen. Schon im Erblicken dieser Grenze liegt die Verheißung der Ewigkeit.

Indem Gott selbst aber Mensch wird und die Vergänglichkeit dieser Welt in das Geheimnis seiner Liebe und seines Herzens hineinbirgt, indem das Maximum sich gegenwärtig im Minimum erweist, indem Gott in Jesus Christus zum mysterium sowohl der Absolutheit wie der Geschöpflichkeit wird, nimmt er unseren Geist schon jetzt an die Hand und führt uns behutsam auf dem Weg seines ewigen Geheimnisses.

Jetzt schauen wir in Schatten, für Fritz Hoffmann und alle unsere Verstorbenen hoffen wir, sie schauen jetzt in Fülle. Der Tod ist keine kalte Fremdheit, der Tod ist der Weg der Wandlung der Schöpfung. Mit jeder Heiligen Messe hat Fritz Hoffmann dieses Weges gedacht und Gott dafür in großer Danksagung gepriesen.

Im Glanz der göttlichen Herrlichkeit, der in der Dunkelheit der Sterblichkeit aufleuchtet, werden auf diesem Weg die zerbrechlichen Gefäße gewandelt in den Anteil an Gottes herrlicher Ewigkeit. Davon legt noch einmal der Meßkelch von Fritz Hoffmann Zeugnis ab.

Bei der Geburt jedes Kindes der Familie Hoffmann schenkte der Vater seiner Frau einen Edelstein, der in ihren Ring eingearbeitet wurde. Zur Priesterweihe ließen die Eltern diesen Ring mit seinen Steinen in den Kelch einarbeiten. So wird mit jedem Erheben des Meßkelchs von Fritz Hoffmann sichtbar, wie sich die Menschennatur ihrem Schöpfer und Vollender engensehnt.

Verehrte Trauergemeinde! Wir sind Zeugen des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi. Wir sind es hier in diesem Leben und wir werden es sein in der Ewigkeit des lebendigen und dreifaltigen Gottes. Fritz Hoffmann darf diesen Weg gehen.

Requiescat in Pacem. Amen!